

Ekando Kumer

Ekando Kumer heisst:

“Hoffnung auf eine
bessere Zukunft”



E.g.Verein für Schülerpatenschaften
SENEGAL / SUDAN
“Stoppt Genitalverstümmelung”
[www. EKANDO-KUMER.at](http://www.EKANDO-KUMER.at)

Mag. Gudrun Hagen
g.hagen@aon.at

Austria/Autriche/Namsa, 5023 Salzburg, Piroldstraße 25/15, Tel /Fax: +43 (0) 662 66 09 08

Senegal-Projekt Newsletter I/2014

Inhalt

1. Patenschafts Beiträge 2014/15
2. Post an die PatInnen
3. Dauer des Schulbesuchs
4. Noch ist Regenzeit
5. Was kostet das Leben? – 10 € für ein Moskitonetz!
6. Malaria oder Ebola – Bildung schützt vor Infektion
7. Das Mädchen-Wohnheim ist fast fertig

Liebe Patinnen und Paten!
Liebe Spenderinnen und Spender!

1. Patenschafts Beiträge 2014/15

Im Oktober beginnt das neue Schuljahr. Herzlichen Dank für die bereits eingelangten Beiträge. Bitte dran denken: **€ 190 (19,-pro Monat) für Ihr Patenkind im Senegal.**



Das College in Kabrousse. Eine Schuluniform wurde eingeführt, dass nicht durch modische Kleidung soziale Unterschiede zu Spannungen führen. Außerdem fallen etwaige Schulschwänzer dadurch auf und werden in die Schule geschickt.

2. Post an die PatInnen

Es tut mir leid, dass der Versand sich so verzögert hat. Wegen diverser Schulstreiks war es schwierig, alle SchülerInnen selbst zu erreichen. Viele Briefe und einige Fotos habe ich erst im Laufe der letzten Monate per Post oder Mail erhalten.

Ich hoffe, dass alle Patenkinder in ihren Briefen an Sie geschrieben haben, in welche Schule und Klasse sie gehen (sonst auf Anfrage Info per Tel. oder Mail). Dass PatInnen so etwas interessiert, wollen mir viele SchülerInnen nicht glauben, denn selbst die eigenen Eltern haben keine Ahnung in welche Klasse und Schule jemand geht, denn AnalphabetInnen verstehen davon nichts.

Briefe zu schreiben ist in Afrika unüblich, das ist auch verständlich bei 70% AnalphabetInnen in den Dörfern.

Zudem gibt es vielfach keine Post und nirgends einen Briefträger. Wer Post empfangen will, sollte sich ein Postfach leisten. Strassenbezeichnungen und somit klare Adressen, gibt es nur in Stadtkernen – wie auch bei uns vor 60 Jahren.

Das Porto würde mehr verschlingen, als jeder pro Tag zum Leben hat. Briefe schreiben wird nicht einmal im Gymnasium gelehrt. Ich versuche seit Jahren, Form und Inhalt eines Briefs an PatInnen, zu erklären, mit wenig Erfolg: niemand kann glauben, dass sich europäische PatInnen für das afrikanische Alltagsleben interessieren.

3. Dauer des Schulbesuchs

6 Jahre Volksschule, 4 Jahre College oder Gymnasium Unterstufe (6.,5.,4.,3.Klasse mit Mittelschul-Abschluss) und 3 Jahre Oberstufe (2.,1.,Terminal mit Matura).

Manche PatInnen finden, dass ihr Schützling mit der Schule längst fertig sein müsste und sich vielleicht „noch ein paar Jahre rausholen will“. Da kann ich beruhigen, das will niemand. Der Schulbesuch wird als großes Privileg empfunden. Kein einziger Schüler verhält sich so flegelhaft, wie österreichische Schüler zuweilen.

Unsere Patenkinder gehören zu den Ärmsten, viele sind Waise. Sie haben keinen ruhigen Arbeitsplatz, müssen im Haus und am Feld arbeiten, manchmal sogar schon morgens vor der Schule. Viele haben deswegen große Defizite. Aus Geldmangel mussten manche SchülerInnen mehrmals ein Schuljahr aussetzen, bevor Ihre Patenschaft die Lage verbesserte.

Wenn wir unseren Patenkindern Unterkünfte in SchülerInnen-Wohngemeinschaften ermöglichen, holen sie schnell auf. In manchen Jahren ist der Unterrichtsentfall an öffentlichen Schulen enorm, weil der Staat die Lehrer nicht regelmäßig bezahlt und diese dann streiken. Anschliessend wird der Lehrstoff in Kürze nachgeholt und geprüft. Nur wer die privaten Förderkurse der Professoren bezahlen kann, kann hier mithalten.

Wer nicht mehr wirklich will, hört von selbst auf. Der moralische Druck, seine Familie finanziell zu unterstützen, ist häufig so stark, dass aus diesem Grund das Studium beendet wird.

24 StudentInnen in Dakar teure Ausbildungen

Nur wer ein sehr gutes Maturazeugnis hat, darf an der öffentlichen Universität sein Studienfach selbst wählen. Alle anderen werden dort zugeteilt, wo Studienplätze frei bleiben. Das Warten auf einen Bescheid kann sich manchmal monatelang hinziehen und fällt dann unter Umständen gar nicht wünschgemäß aus. Dann versuchen die StudentInnen zu sondieren, ob die Paten bereit wären, eine teure Berufsausbildung an einem privaten Institut zu finanzieren.



Guadrin Hagen und Philippe Gomis besuchen SchülerInnen in Schulen, Wohngemeinschaften oder manchmal auch zu Hause. Tische gibt es selten, schon zusätzliche Stühle sind ein Luxus und müssen manchmal ausgeborgt werden. Die SchülerInnen tragen sich in die Fotoliste ein, und Philippe überreicht ihnen das Handgeld, während Guadrin die Fotos macht. Wer den Namen seines Paten nicht mehr weiß, schaut auf den Listen nach.

Beatrice zeigt uns stolz den Gemüsegarten, den die Schülerinnen der Wohngemeinschaft in Oussouye angelegt haben.



4. Noch ist Regenzeit,

doch heuer ist es besonders schwierig mit der Feldarbeit: zuerst regnete es zu wenig, sodass die Erde noch nicht bearbeitet werden konnte, weil sie nach 8 Monaten Trockenzeit zu hart war. Als die Saat aufgegangen war, wurden die Reispflänzchen überschwemmt und viele verfaulten. Ohne Reisernte - kein Überleben, denn die Menschen essen täglich zwei oder drei mal Reis mit Soße. Etwas anderes können sich viele kaum leisten.



Reisanbau: Nach der Rodung von Gestrüpp, das in 8 Monaten Trockenzeit gewachsen ist, wird der schwere Lehmboden zu Beginn der Regenzeit umgegraben. Felder im Nahbereich der Dörfer dienen für die Vorkultur. Dabei werden die Beete mit Erdwällen umgeben, damit das Wasser nach dem Überfluten nicht abfließt. Der Reis vom Vorjahr wird hier als Saatgut angebaut



Das Kadiandou ist ein bis zu 2 m langer Holzspaten. Die Schaufel ist mit Metall verstärkt. Jeder Reisbauer stellt seine Arbeitsgeräte selbst her, der Metallteil stammt vom Dorfschmied.



Feldarbeit: Hier muss auch der 6-jährige Mansour fest mitarbeiten, die herangewachsenen Reispflanzen werden mit dem Kadiandou ausgegraben, und danach auf den bis zu 10km entfernten Reisfeldern eingepflanzt.

5. Was kostet das Leben? 10 € für ein Moskitonetz!

Wo viele Menschen damit versorgt sind, kann Malaria ausgerottet werden!

In der Regenzeit sind in den unzähligen Tümpeln Millionen von Moskitos herangewachsen. Im Senegal ist die Malaria Tropicana sehr verbreitet. Diese entwickelt Symptome wie eine starke Grippe und ist tödlich, sofern man nicht innerhalb von 2-3 Tagen ärztliche Hilfe bekommt.

Die medizinische Versorgung der Bevölkerung ist in den Dörfern des Casamance Deltas im Süden Senegals völlig unzureichend. Auf 80.000 Menschen kommt ein Arzt. Viele Wege sind in der Regenzeit überhaupt nicht passierbar und manche Dörfer sind nur per Boot durch Fluss- und Meeresarme erreichbar.

Traditionelle Heilmethoden helfen nur bei Erwachsenen mit einem guten Immunsystem. Vor der nächsten Ernte müssen aber viele Menschen hungern und sind geschwächt.

Malaria ist die Haupttodesursache bei Kindern unter fünf Jahren!

Doch das kann geändert werden! Im Rahmen der globalen Millenniumsentwicklungsziele, welche die UNO-Generalversammlung im Jahr 2000 beschlossen hat, soll die weitere Ausbreitung von Malaria bis 2015 gestoppt und danach die Anzahl an Erkrankungen rückläufig sein. Das Fernziel ist, die Krankheit ganz auszurotten, wie das in Europa und Japan möglich war.

In Regionen, wo internationale Projekte die Bevölkerung zu 80% mit Moskitonetzen versorgt haben, konnte die Sterblichkeitsrate von Kindern unter fünf Jahren seit 2005 um 30 Prozent gesenkt werden.

Gesundheit ist eine Bildungsfrage. Man muss wissen, wie Malaria entsteht: Wenn eine Mücke einen infizierten Menschen gestochen hat und danach andere Menschen sticht, werden diese infiziert. Sind viele Menschen durch Netze geschützt bzw. können sich Malariaphylaxe leisten, ist die Ansteckungsgefahr geringer.

6. Malaria oder Ebola - Bildung schützt vor Infektion

Wir sehen an der ungeheuren Ausbreitung von Ebola den Zusammenhang von Bildung und Gesundheit: Wer keine Ahnung vom menschlichen Körper und seinen Funktionen hat, sowie davon dass Krankheiten Ursachen haben, kann sich auch nicht schützen.

Von den weltweit 10 Staaten mit der höchsten Analphabetenrate, liegen 9 in Afrika. Senegal ist darunter. Zwar hat sich vor allem in den letzten 10 Jahren vieles, so auch die Zahl der Volksschulabschlüsse verbessert, aber noch immer sind über 50% der Männer und über 60% der Frauen AnalphabetInnen. Wie sähe unser Leben unter diesen Bedingungen aus?

Ein konkretes Beispiel für den Zusammenhang von Bildung und Gesundheit: Wer nichts weiß von Infektionen, findet Wurmerkrankungen normal. Ich habe intelligente Menschen kennengelernt, die dachten, die menschliche Verdauung funktioniere, indem die Würmer im Bauch die gegessenen Lebensmittel aufessen und in Kot verwandeln.



Eine Familie, die in der Nähe wohnt, versorgt die Arbeiter mit Mittagessen.



Auch ich werde zum Essen eingeladen. Es gibt Reis mit selbst aus den Früchten der Ölpalme gewonnenem Palmöl, und ein ganz kleines Bisschen Fisch.



Die Fliesenleger im zukünftigen Studier- und Essraum. Dahinter Blick in 3 kleine Schlafräume für je 4-5 Schülerinnen.

7. Das Mädchen-Wohnheim ist fast fertig

Schon bald werden **20 Mädchen aus entlegenen Dörfern** des Casamance-Deltas hier einziehen und in Oussouye weiterbildende und berufsfördernde Schulen besuchen.

Ihre Wohngemeinschaft ist autonom, ohne Hilfe Erwachsener.

Gerade hatte ein Pickup Sand für die Baustelle angeliefert. Wir haben genug Geld dabei und bezahlen gleich. Um einen Beleg schreiben zu können, riss die kleine Beatrice ein Blatt Papier aus ihrem Schulheft. Einen Tisch gibt es nicht.



Mag. Gudrun Hagen (Geschäftsführung und Vorsitz)
Interdisziplinäre vergleichende Verhaltensforschung - Afrika
5023 Salzburg, Piroldstraße 25, Österreich, Austria, Autriche
TEL: +43 - 662 66 09 08
Email: g.hagen@aon.at

- 4 -

Spendenkonten:

SUDAN - Schulbildung für Mädchen und "Stoppt FGM"
Salzburger Sparkasse: Kto: 1400 70 90 55 / BLZ: 20404
IBAN: AT382040401400709055 / BIC: SBGSAT2S

SENEGAL - Schulbildung

Salzburger Sparkasse: Kto: 1400 44 27 80 / BLZ: 20404
IBAN: AT172040401400442780 / BIC: SBGSAT2S

In Deutschland: **Hypo Bank Freilassing** Kto: 265 114 105 / BLZ 710 200 72
IBAN: De74710200720265114105 / BIC: HYVEDEMM410

Bitte nicht vergessen!
Patenschaftsbeitrag 2014/15
€ 190,- (€ 19,- monatl.)
Ihre Spende ist
steuerlich absetzbar!
(Reg.Nr. SO 2286)